Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Zweiundzwanzigster Jahrgang

# Brockauer Zeitung

## Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 45. | Bezugspreis vierteljährlich 16.— Mk. durch die Post, 15.— Mk. durch Boten, monatl. 5.— Mk. Die 6gesp. Millimeterzeile kostet 75 Pfg., für Auswärtige 1 Mk. Reklame 3 Mk. Erscheinungstage Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau. Sonntag, den 16. April | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck jun., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1922.

## Ostern und — Auferstehung?

eps. Auferstehung — bleibt uns Deutschen das Wort nicht in der Kehle stecken? Lastet nicht auf uns Untergangsstimmung? Ist's nicht um uns wie Verwesungsgeruch? Erst hat uns der Vernichtungswille der Feinde das Grab geschaufelt; und damit nicht zufrieden, sind die Totengräber unablässig an der Arbeit, den Grabhügel immer dichter aufzuschütten, damit nur ja in Jahrhunderten noch kein Gedanke an Auferstehung aufkommt. Wer wagt's da, das Hohelied der Auferstehung anzustimmen? Und wenn Ostern von Auferstehung zu ewigem Leben zu uns redet, muß es da nicht, um Glauben zu finden, erst einmal für Auferstehung in diesem Leben Beweise bringen und Wege weisen? . . . Ob nicht diesem Geschlecht ein tiefsinniges Nietzschewort zu neuem Osterglauben helfen könnte: „Nur wo Gräber sind, gibt es Auferstehung!" Gräber also nicht eine Wiederlegung, sondern geradezu eine Bedingung der Auferstehung! Der Karfreitag ist nicht ein Strich durch Ostern, sondern die Ermöglichung, die Vorbereitung zur Auferstehung! Könnten wir nicht auf diesem Wege dazu kommen, diesem furchtbaren Todesschicksal einen Sinn abzugewinnen? Durch bitterstes, opferreiches Sterben zur Auferstehung, zu neuem Leben! — Aber wo ist die Kraft, die Gräber zu Geburtsstätten neuen Lebens umschafft? Ist nicht eben das so furchtbar an unserer Lage, daß wir den ganzen Horizont vergeblich absuchen auch nur nach der leisesten Spur solcher Kraft? Aber, Freunde, wir feiern Ostern! Leuchtet da nicht auf einmal diese Spur vor uns auf?! Steht da nicht göttlich-groß einer vor der Menschheit, der es mit gewaltiger Wucht über die Jahrtausende hinspricht: Ich bin die Auferstehung. Was fragt ihr noch? was sucht ihr noch? Ich bin die Auferstehung! Ich rede nicht von Auferstehung, ich mache euch keine Hoffnung auf irgendeine ferne Zukunft. Ich stehe vor euch — jeder kann mich greifen — als die Auferstehung selber! Dieses: Ich bin! wirft alle unsicheren Bedenken, alle müden Zweifel über den Haufen. Jede Osterpredigt wird bei dem wirklichkeits- und kraftlahmgrigen Geschlecht unserer Tage ohne Eindruck bleiben, die nicht baut auf dieses Gewaltige: Ich bin die Auferstehung! Da ist nichts von einer Auferstehung in ferner, dunkler Vergangenheit oder Wahrscheinlichkeit: da ist alles nüchterne, harte Wirklichkeit: ich bin. Er ist die Auferstehung! Das kann und will und muß erlebt werden. Er ist die Sonnenkraft, die auch die tiefste Nacht durchdringt: er ist die Lebenskraft, die auch die schwersten Grabdeckel sprengt. Das will und muß erlebt werden an der Stelle, wo es jeder jetzt und hier erleben kann: am eignen Herzen . . . da ist dann der Bann gebrochen.

## Nachrichten-Dienst der „Brockauer Zeitung".

(Eigener Drahtbericht).

### Einigung in der Liquidationsfrage.

**Genf, 14. April. Nach der vorgestern eingetretenen Wendung in den deutsch-polnischen Verhandlungen ist heute in der Liquidationsfrage eine Einigung zwischen den deutschen und polnischen Bevollmächtigten zustande gekommen, so daß in der letzten Stunde vom Schiedsspruch des Präsidenten Calonder abgesehen werden konnte. In einer langen Sitzung, die Nacht hindurch, an der außer den beiden Bevollmächtigten, dem Reichsminister a. D. Dr. Schiffer und Minister Olszowski, auch deren Mitarbeiter, und zwar auf deutscher Seite Staatssekretär Lewald, Geheimrat Schlegelberger und Professor Kaufmann, auf polnischer Seite Bradzynski und Kramsztyk teilnahmen, gelang es unter Mitwirkung des Direktors der Rechtsabteilung des Völkerbundssekretariats Dr. von Hamel schließlich, eine endgültige Einigung über den Text herbeizuführen. Bis in die Morgenstunde aber dauerte der Kampf um die letzte Streitfrage, und zwar um volle Verfügungsfreiheit der Großindustrie während der fünfzehnjährigen Karenzzeit, die die Polen um jeden Preis einschränken wollten, während die Deutschen zähe an der Forderung nach voller Freistellung festhielten, sowie auch die von Deutschland geförderte Befreiung der Wohnsitzberechtigten von der Liquidation ihres Grundbesitzes. Da sich der deutsche Standpunkt in diesen Fragen völlig durchsetzte, konnte kurz vor 5 Uhr morgens die Verhandlung in der Liquidationsfrage als abgeschlossen gelten. Heute nachmittag wurde dann der Text über die Liquidation von den beiden Bevollmächtigten unterzeichnet, worauf in der öffentlichen Sitzung, in der ursprünglich der Schiedsspruch mitgeteilt werden sollte, Präsident Calonder mit sichtlicher Befriedigung die trotz aller Schwierigkeiten erzielte direkte Einigung zwischen Deutschen und Polen verkünden konnte.**

### Eine interalliierte Schuldkonferenz.

**Paris, 14. April „Matin" berichtet aus Washington, daß voraussichtlich im Juni eine Konferenz zusammentreten würde, wo zwischen der amerikanischen Schuldenregulierungskommission und den Vertretern der interessierten fremden Staaten die Frage der interalliierten Schulden gelöst werden soll. Eine Konferenz mit den Finanzvertretern der Nationen soll sich anschließen.**

### Lloyd George und das Abrüstungsproblem.

**Genua, 14 April. Es bestätigt sich, daß Lloyd George immer noch an der Absicht festhält, in einem geeigneten Moment auch das Abrüstungsproblem wieder zur Sprache zu bringen; inoffiziell wird über dieses Thema hin und her verhandelt. Die englischen Absichten zielen vor allen Dingen auf eine Abrüstung der russischen Randstaaten. Die russischen Randstaaten zwischen Estland und Rumänien verlangen, um einen solchen Schritt verantworten zu können, Garantien, welche von dem Veranlasser aller derartiger Konventionen mit Rußland getragen werden müßten.**

**Haag, 14. April. Die britische Presse lobt fast allgemein die Haltung, die der englische Premierminister auf der Konferenz eingenommen hat. Besonders die Erklärung Lloyd Georges, daß die Konferenz nur Erfolg bringen könne, wenn sie zu einer allmählichen Abrüstung führe, wird hervorgehoben, ebenso wie die von Lloyd George an Tschitscherin gerichtete Bitte, den Wagen der Konferenz nicht allzusehr zu belasten.**

**Paris, 14. April. Dem „Temps" wird aus Genua berichtet, der engliche Schatzkanzler Sir Robert Horne dementiere die von den hiesigen Blättern gebrachte Meldung, daß Lloyd George eine zehnjährige Waffenruhe vorschlagen wolle.**

### Die Eisenbahn bleibt im Reichsbetriebe.

**Die Reichseisenbahnverwaltung hält, wie amtlich versichert wird, nach wie vor an dem Standpunkt fest, unter Beibehaltung des Staatsbesitzes und des Staatsbetriebes die Sanierung des Eisenbahnbetriebes fortzusetzen; Meldungen, daß die Verwaltung jetzt der Überlassung der Bahnen an den Privatbetrieb zuneige, werden als durchaus unbegründet erklärt.**

### 4000 oberschlesische Eisenbahnbeamte nach Deutschland.

**Gleiwitz, 14. April. 4000 oberschlesische Eisenbahnbeamte werden demnächst aus dem abzutretenden Gebiete nach Deutschland zurückfluten. Da ihre Aufnahme durch die beiden schlesischen Eisenbahndirektionen nicht erfolgen kann, sollen sie auf das ganze Reichsbahngebiet verteilt werden. Auf diese Weise soll eine Schädigung der eingesessenen Beamten in ihrer dienstlichen Laufbahn durch den unvermeidbaren Zustrom auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Zur Verminderung des Beamtenkörpers werden später eine gewisse Anzahl Stellen bei ihrem Freiwerden infolge natürlichen Abgangs nicht wieder besetzt werden.**

### Die Gleiwitzer Katastrophe.

**Gleiwitz, 14. April. Der französische Kreiskontrolleur der Stadt Gleiwitz veranlaßte gestern mittag die Presse zur Veröffentlichung einer Mitteilung über das Explosionsunglück, die im Gegensatz zu den Tatsachen steht. Betont muß werden, daß keinerlei Anhaltspunkte dafür bestehen, daß eine Melinitmine durch ein Nachzündsystem zur Explosion gebracht wurde, daß vielmehr die Detonation erfolgte, als die französischen Sappeure den Boden der Kapelle aufbrachen. Die Vereinbarung mit der interalliierten Kommission erstreckt sich dahin, daß nach Beerdigung der Opfer die verhängten Ausnahmebestimmungen wieder aufgehoben werden.**

### Eine gemischte Wiederaufbau-Aktien-Gesellchaft in Kiew.

**Aus Reval wird uns geschrieben: Der Gouvernementswirtschaftskonseil von Kiew hat das Gründungsprojekt einer gemischten Aktiengesellschaft zum Wiederaufbau des Kiewer Kommunalwesens gutgeheißen. Das Projekt beansprucht insofern ein besonderes Interesse, als es die Beteiligung deutscher und zwar Berliner Elektrizitätsfirmen vorsieht. Das Exekutivkomitee von Kiew ist Teilhaber der Gesellschaft. Die neue Aktiengesellschaft soll die elektrische Straßenbeleuchtung, die Straßenbahnen, die Wasserleitung und die Kanalisation wiederherstellen und in Gang bringen. Die Berliner Elektrizitätsgesellschaft hat es übernommen das erforderliche technische Material im Werte von 5 Millionen Reichsmark zu den Dezemberpreisen 1921 zu liefern, wobei sie 7,5 Proz. Kommissionsgebühren erhält. Der Vertrag mit der Berliner Firma ist auf 3 Jahre geschlossen worden.**

### Kein Ende des Hungerelends.

**Moskau, 14. April. Die Moskauer „Prawda" aus dem Gouvernement Simbirsk sagt, daß dort das Hungerelend von Tag zu Tag größeren Umfang annimmt. Die Sterblichkeitsziffer übersteigt alle bisher bekannt gewordenen Zahlen, Ende März lagen auf Straßen und Feldern gegen 600 Leichen Verhungerter umher. In der Stadt Simbirsk werden täglich 30—40 herumirrende, halbverhungerte Kinder aufgegriffen, ohne daß sie untergebracht werden können, da die vorhandenen Kinderheime überfüllt sind.**

### Preisrückgang!

**Berlin, 14. April. Wie vorgestern in Hamburg, so ist gestern auch in Berlin und Breslau trotz der bevorstehenden Feiertage ein Sinken der Butterpreise eingetreten. Das Gleiche gilt vom Berliner Viehmarkt. Mit Rücksicht auf die Feiertage wurde dem Markt Ware von allen Seiten zugeführt. Der Markt zeigte jedoch nicht genügend Aufnahmefähigkeit. Die Preise gingen durchweg um 5 bis 6 Mk. pro Pfund zurück. Auch von allen auswärtigen Märkten wird über schlechte (!) Geschäftslage für Rinder berichtet. Die Mehlpreise zeigen gleichfalls ein Nachlassen, so daß die süddeutschen Mühlen sich veranlaßt sahen, in den letzten Tagen die Preise wiederholt beträchtlich herabzusetzen. Dieses Sinken ist wohl hauptsächlich auf die Freigabe ausländischen Mehls zurückzuführen, das bereits vorgestern in Stettin unter den amtlichen Berliner Notierungen angeboten wurde. Ferner sollen in Hamburg größere Mengen ausländischen Mehls lagern (!), die möglicherweise nach den Feiertagen auf die Preise der Märkten drücken werden. Die „Vossische Zeitung" glaubt, daß aber auch innerwirtschaftliche Gründe bei dem Sinken der Nahrungsmittelpreise mitspielen. Es scheine, daß die Produzenten die Kaufkraft und Zahlungswilligkeit des Publikums etwas überschätzt haben und daß dieses es jetzt abzulehnen beginnt, ohne jeden Protest alle Preise hinzunehmen. Bei einem Andauern dieses Zustandes könne man vielleicht bald mit einem Abbau aller Preise rechnen.**

## Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 15. April 1922.

### Politik und Lotterie.

**Zum Beginn der Hauptziehung der Klassenlotterie.**

Es ist sehr traurig, wenn man, so wie ich, ein politisch nicht klar denkender Mensch ist. Ich schwanke zwischen allen Parteien haltlos hin und her. An Wahltagen leide ich Qualen. Ich bin da allen möglichen Einflüssen unterworfen. Die Nahrungsverhältnisse spielen da eine große Rolle. Morgens bei nüchternem Magen oder bei schlechtem Frühstück habe ich eine bedenkliche Neigung nach links. Habe ich tagsüber Gelegenheit, mich gut zu nähren, so orientiere ich mich, wie man jetzt so schön sagt, nach rechts. Und erst das Geld! Habe ich wenig, fühle ich voll und ganz sozialdemokratisch. Ist es ganz ausgegangen, schiele ich nach Sowjetrußland. Kommt aber Geld aus Amerika, so stärkt das meinen Pazifismus, kurz, ich weiß nicht, welcher Partei ich mich anschließen soll.

Jemanden anderen zu fragen, ist zwecklos. Ich habe nämlich die Beobachtung gemacht, daß es jetzt ganz besonders viel gescheite Menschen gibt. Besonders aber in der Politik. Jeder weiß da ganz genau Bescheid. Das Unangenehme ist nur, einer ist immer noch klüger als der andere. Wenn ich drei frage, denkt jeder anders. Zum Schluß weiß ich erst recht nicht, was ich tun soll . . . !

Da bin ich heute auf einen klugen Gedanken gekommen. Ich lasse den Staat entscheiden. Und zwar durch eine seiner sympathischsten Einrichtungen. Nämlich durch die Klassenlotterie.

In diesen Tagen begann ja die Hauptziehung. Da gibt es so viele Treffer. Von der bescheidenen Summe von vierhundert Mark an, die dem Einsatz gleichkommt, bis zu einem Hauptgewinn von einer halben Million und einer Prämie von siebenmalhundertfünfzigtausend Mark. Da habe ich mir nun folgende Skala zusammengestellt.

Komme ich bloß mit dem Einsatz von vierhundert Mark heraus, bin ich unzufrieden und schließe mich der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei an.

Werde ich mit einem kleinen Gewinn bis zur Höhe von, sagen wir, zehntausend Mark gezogen, so schlage ich mich zu der Partei der Leute mit wenig Geld und gehe zu den Mehrheitssozialisten.

Von zehntausend bis hunderttausend ändert sich das Bild. Ich kann mir einen anständigen Anzug und ein Paar Stiefel kaufen. Ich kann mit dem kleinen Kapital arbeiten. Ich habe Hoffnung. Ich muß den Staat stützen. Ich wähle demokratisch.

Gewinne ich aber zwischen hundert- und dreihunderttausend, so habe ich die Anzahlung für ein kleines Häuschen auf dem Lande. Ich habe also die Aussicht Gutsbesitzer zu werden. Ich gehe zu der Partei, die für Grund und Boden kämpft. Ich wähle Deutsche Volkspartei.

Wenn aber das Schicksal, in diesem Fall der Staat, vertreten durch seine Lotterie, mir den Hauptgewinn von einer halben oder die Prämie von dreiviertel Millionen zuwilligt, so kaufe ich mir Bergwerkaktien. Ich habe dann ein Interesse an dem Wiederaufbau der Armee und Flotte. Ich stehe zu denen, die für den Thron kämpfen. Hurra! hurra! hurra! Ich bin gegen die Kapitalsteuer. Ich wähle deutschnational!

Der Staat, der ein Vermögen gegeben hat, muß dann auch für meine Repräsentation sorgen. Ich werde um das Zivilverdienstkreuz einkommen. Ich muß zum Professor ernannt werden. Hurra!

Die Regierung möge sich nach diesem Programm richten.

Sollte aber eine unverzeihliche Nachlässigkeit begangen und mein Los gar nicht gezogen werden, so bin ich gezwungen, mich der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft anzuschließen.

Die Herren von der Regierung haben sich dann die Folge selbst zuzuschreiben. Carl Rössler.

## Fußballsport an den Feiertagen.

Am 1. Osterfeiertag weilt der Sportverein Ostrog-Ratibor mit seiner 1. Bezirk hier zu Gaste. Die O/S. Mannschaft, welche ihren heimischen Gegnern das Leben stets recht bitter gestaltete, was auf gutes Spielermaterial schließen läßt, wird nicht verfehlen, der 1. Bezirk von Sturm nur erstklassige Kräfte gegenüber zu stellen. Den Sieger vorauszusagen, fällt schwer, da die Spielweise der oberschlesischen Vereine hier weniger bekannt ist. Übrigens dürften oberschlesische Leistungen von dem seiner Zeit hier weilenden Sportverein Laurahütte noch in guter Erinnerung stehen. Herr Opitz vom Vorwärts, welcher für diesen Kampf als Schiedsrichter verpflichtet worden ist, wird dem Spiel ein gerechter Leiter sein. Der Spielbeginn ist für nachmittag 4 Uhr festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Eintrittskarten für dieses Spiel im Vorverkauf, in den Zigarrengeschäften Kabra, Schwarze & Müller und bei den Friseuren Herren Semprich und Wunder zu haben sind. Da der Gästemannschaft eine nicht unbedeutende Reiseentschädigung gewährt werden muß, beträgt der Eintrittspreis im Vorverkauf 3.50 Mark, welcher sich an der Kasse um 50 Pfennig erhöht. Mitglieder zahlen den gleichen Eintrittspreis. — Am 1. Osterfeiertag nachmittags $2^{50}$ Uhr, also vor dem Spiel der ersten Bezirk, begegnen sich Sturm 1. Schüler und Vorwärts 1. Schüler. — Ferner steigt vormittags 10 Uhr auf dem Minervaplatz in Breslau ein Freundschaftsspiel zwischen der 3. Bezirk des Platzbesitzers und der gleichen von Sturm.

Für den Abschluß der Osterspiele ist ein Kranzspiel vorgesehen, welches die 2. Bezirk von Sturm und die 1. Bezirk vom Männer-Turnverein Dentsch Lissa zusammen führen wird. Wie noch erinnerlich, haben die Einheimischen in der Verbandsserie die Überlegenheit der Turner wiederholt anerkennen müssen. Ein Sieg der Hiesigen erscheint auch dieses Mal sehr ungewiß. Die Brockauer Mannschaft wird alles aufbieten müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Die Turner verfügen über ausgezeichnete Kräfte und nehmen bekanntlich an den Ausscheidungsspielen um die Klassenmeisterschaft teil. Das Spiel beginnt nachmittags 4 Uhr. An dieser Stelle sei dem Spendern des Kranzes herzlichst gedankt. — Vorher $2^{50}$ Uhr geben sich Sturm 1. Jugend und Vorwärts 1. Jugend ein Stelldichein.

Nachstehend zur besseren Übersicht eine geschlossene Aufstellung der Spiele:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. Feiertag vorm. | 10 | „ Minerva 3. Bz | „ | Sturm 3. Bezirk |
| „ nachm. | $2^{50}$ | „ Sturm 1. Schül. | „ | Vorwärts 1. Schüler |
| „ nachm. | 4 | „ Sturm 1. Bez. | „ | Ostrog-Ratibor 1. Bz. |
| 2. Feiertag nachm. | $2^{50}$ | „ Sturm 1. Jug. | „ | Vorwärts 1. Jugend |
| „ nachm. | 4 | „ Sturm 2. Bez. | „ | M.T.V. Dt. Lissa 1. B. |

Sämtliche Spiele steigen bis auf das Spiel der 3. Bezirksclf auf dem Sportplatz in Benkwitz. Gu.

## Durch Garten und Feld!

### Gartenarbeit im April.

Die im Monat März angefangenen Arbeiten werden fortgesetzt und beendet. Aus dem Mistbeete können schon Pflanzen nach gehöriger Abhärtung ins Freiland verpflanzt werden. Kürbis und Gurken werden neuerlich im Mistbeete ausgesäet Das Unkraut ist fleißig zu jäten. Schnecken sind zu bekämpfen. Bei Trockenheit ist vormittags zu gießen. Feuchthalten ist zudem das beste Mitel gegen die Erdflöhe. Die Veredlung der Apfel- und Birnbäume ist jetzt am zweckmäßigsten. Das Spargelstechen beginnt. Die Schädlingsbekämpfung erfordert manche Stunde.

### Gemüsebau und Gemüse-Anzuchtkosten.

Die Gemüseanbauer von Brockau und Umgebung sind schon seit jeher bemüht gewesen die Bedürfnisse des Publikums mit Bezug auf die Lieferung von Gemüsepflanzen (für die Weiterzucht in Hausgärten, auf Beeten und in den sog. „Schrebergärten") nach bestem Können zu befriedigen. Sicherlich kommt auch der Bezieher solcher Pflanzen besser weg, wenn er selber von leicht erreichbaren einheimischen Züchtern kauft, als wenn er neben den außerordentlich hohen Frachtkosten beim Bezuge von weither schließlich noch gewärtigen muß, nicht einwandfrei bedient zu sein. Die viele Mühe und Arbeit der einheimischen Gemüseanbauer müssen anerkannt werden; den riesenhaften Erhöhungen anderer Bedarfssachen sind die Preise für Gemüse- und Blumenpflanzen (trotz, blos beispielsweise angeführt, der hohen Heizkosten für die Warmhäuser der Gärtnereien) noch in mäßigen Grenzen gehalten.

### Das Umtopfen der Zimmergewächse.

Das Auge des kundigen Gärtners erkennt auf den ersten Blick, ob eine Zimmerpflanze richtig eingepflanzt ist, ferner auch, ob sie einer Umtopfung bedarf. Für den Laien sind diese Erkennungsmale schwieriger. Immerhin kann jeder Blumenfreund aus der geringer werdenden Entwicklungsfreudigkeit von Knospen und Blättern sowie aus der Färbung der letzteren die Überzeugung gewinnen, daß die Wurzeln der Pflanze die Erde ausgesogen haben und eine Stockung in der Nahrungsaufnahme eingetreten ist. Dann — und zwar ist das meist im März bis Mitte April der Fall — wird es Zeit, dem Stock neue Erde zu geben. Man nimmt die Pflanze aus dem Topfe indem man die linke Hand auf dessen Oberfläche so legt, daß der Stamm oder der untere Teil zwischen den ausgespreizten Mittelfingern herausragt, und stößt mit dem umgekehrten Topf einige Male auf den Tischrand auf, worauf man mit der rechten Hand den Topf abnehmen kann und den bloßen Ballen vor sich hat. Ist er sehr durchwurzelt, d. h. sind die freien, faserigen Wurzeln stark durchfilzt, so schneidet man mit einem scharfen Messer rund herum und am Boden den Filz ab und lockert mit einem spitzen Hölzchen zwischen den Wurzeln den übrigen Ballen sorgfältig auf. Hat die Pflanze jedoch dicke und feste Wurzeln, wie bei Palmen, so lockert man das Geflecht und schneidet nur kranke und beschädigte Teile ab. Man erkennt die kranken Wurzeln an ihrer bräunlichen oder schwärzlichen Färbung.

Ist nun der Ballen so vorbereitet, so nimmt man einen neuen oder auch einen alten reingewaschenen Topf, der nicht viel größer (etwa 2 cm) als der frühere sein darf, bedeckt das Abzugsloch mit einer Scherbe, breitet darüber eine Schicht Holzkohlen oder Moos aus, bringt darüber eine Lage frischer Erde, die man andrückt, setzt den Ballen darauf, der so hoch stehen darf, daß er etwa um $1\frac{1}{2}$ cm vom Topfrande überragt wird, füllt nun am Rande herum frische Erde ein, die man mit einem flachen Holze festdrückt, und fährt so fort, bis der Topf gefüllt ist und der Ballen festsitzt.

Man muß beim Verpflanzen darauf achten, daß der Ballen noch feucht ist; ist er trocken, so nimmt das Wasser beim Begießen nach dem Verpflanzen seinen Weg durch die frische Erde ohne den alten Ballen zu durchtränken, infolgedessen die Pflanze vertrocknet.

Kranke Pflanzen muß man schleunigst umtopfen, sobald sie eine mangelhafte Entwicklung zeigen.

Bei Pflanzen in großen Töpfen oder Kübeln entfernt man am besten die obere Erdschicht und ersetzt sie durch eine neue. Man macht die Erde durch Beimengung eines künstlichen Blumendüngers oder von Hornspänen nahrhafter. Mit Gaben von künstlichen Dünger muß man aber vorsichtig sein, ein Zuviel kann eher schaden als nützen.

**Des Osterfestes wegen erscheint nächste Woche die „Brockauer Zeitung" nur 2 mal und dann wieder in bisheriger Weise 3 mal wöchentlich. Der Verlag.**

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Morgen. Sonntag, den 16. April: Nachts hell und klar, früh leichter Nebel, darauf meist sonnig und warm, Wind leicht. — Montag, den 17. April: Nachts und tagsüber heiter und warm, nachmittags wechselnde Bewölkung, strichweise gewitterartig bewölkt. — Dienstag, den 18. April: Früh neblig bedeckt, meist trocken, nachmittags vorherrschend heiter, Wind leicht, abends Wetterleuchten. — Mittwoch, den 19. April: Tagsüber heiter und warm, nachmittags gewitterartig bewölkt, dunstig, Wind gering.

* **[Die Sommerzeit.]** Das preußische Staatsministerium hat sich in seiner Sitzung am Montag für die Wiedereinführung der Sommerzeit ausgesprochen.

† **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 26. März bis 1. April 1922 erkrankten im Landkreise Breslau an Diphtherie: in Groß Bresa 1 Person; an Scharlach in Bogenau 1 Person. — Es starb an Lungen- und Kehlkopftuberkulose: in Alt Schliesa 1 Person.

* **[Kath. Jungmänner- und Jugendverein „St. Georg".]** Sonntag, den 16. April, früh 6 Uhr Auferstehungsfeier. Die Vereine versammeln sich um $^{3}/_{4}6$ Uhr im Vereinshaus und nehmen an der Prozession teil. Im Anschluß hieran Generalkommunion. Teilnahme ist Pflicht. Am 1. Osterfeiertag ist keine Sitzung. Am 2. Osterfeiertag ist Versammlung des Jugendvereins abends um $^{1}/_{2}8$ Uhr. Da die Vorbesprechung zur Vorstandswahl stattfindet, ist vollzähliges Erscheinen laut Statut unbedingt erforderlich. Wie bereits jedem bekannt war, sollte am (3. Feiertag) Dienstag, den 18. April die Wahlversammlung des Jungmännervereins stattfinden. Diese ist noch nicht bestimmt und wird deshalb noch in der Kirche bekannt gegeben.

* **[Sportklub „Heros".]** Sonntag, den 16. April (1. Osterfeiertag) veranstaltet obiger Verein in K. Hielschers Festsälen eine große Fest-Soiree. Außer Theater, sportlichen Vorführungen, humoristischen Vorträgen kommen zum Schluß einige Herausfoderungs-Ringkämpfe zwischen Mitgliedern des S. C. Heros gegen ebensolche von S. C. Sturm und S. C. Victoria zum Austrag. Die Kämpfe werden bis zur Entscheidung durchgeführt. Herr W. Denker wird uns mit seinem Orchester das Fest verschönern helfen. Der Preis zu dieser Veranstaltung ist so gestellt, daß es jedem möglich ist, dieselbe zu besuchen.

* **[1. Brockauer Kraftsportverein „Siegfried" 1914.]** Morgen, den 1. Osterfeiertag, veranstaltet der „Siegfried" eine Osterfest-Soiree in Mende's Ballhaus, bestehend in Konzert, Theater, humoristischen Gesangs- und Solovorträgen und sportlichen Vorführungen. Der Eintrittspreis beträgt 6 Mark.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Für 2. Feiertag, Montag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr, feiert obengenannter Verein ein kleines Ostervergnügen in Hielschers Festsälen. Außer den gesanglichen Darbietungen unter der bekannt bewährten Leitung des Dirigenten Mittelstädt sowie Tanz findet eine Verlosung statt.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Dienstag, den 18. April, findet bei Hielscher, Zimmer 3, die fällige Versammlung statt, wozu alle werten Mitglieder auch die Jugendabteilung gebeten werden pünktlich zu erscheinen. Es stehen diesmal sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Nichtteilnehmer haben sich den gefaßten Beschlüssen zu fügen. Beginn der Versammlung abends $7^{1}/_{2}$ Uhr, anschließend Fidelitas.

* **[Brockauer Mieterschutzverein und Wohnungslosenvereinigung.]** Die Vertrauensleute werden ersucht, mit dem Einziehen der Beiträge rechtzeitig zu beginnen. Einige Häuser sind noch vom 1. Vierteljahr rückständig. Kurz nach den Osterfeiertagen findet eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Das Reichsmietengesetz. Näheres wird noch bekannt gegeben. Ein großer Teil der Brockauer Wohnungslosen hält es immer noch unter seiner Würde sich zu organisieren. Diesen Herrschaften wird anempfohlen dies sofort nachzuholen und nicht abseits zu stehen und zuzusehen wie andere ihr Scherflein zahlen. Bei Vergebung von Wohnungen wird in Zukunft immer die Zugehörigkeit zur Wohnungslosenvereinigung beachtet werden. Anmeldungen nimmt entgegen der Wohnungslosenausschuß und Herr K. Kuhnert, Schulstr. 1.

**Kinderwagen** preisw. zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

**Geld** gibt schnell, diskret und bar bis 5 Jahre. Ratenrückzahlung. **West-Lützow, Berlin W299,** Winterfeldtstr. 8. Gegr. 1900.

## Lobetheater: Madame sans gêne.

Madame sans gêne, Victorien Sardou's Lustspiel wieder auf dem Spielplan. Nur wenige können sich wohl auf die letzte Breslauer Aufführung vor einem Vierteljahrhundert, die ein Gastspiel war, noch erinnern. Die Auffrischung jenes lustigen Histörchens von Napoleon und und seiner Wäscherin wurde nur durch die Entdeckung einer Künstlerin möglich, deren Naturell dem einer Madame sans gêne, einer Frau, die sich kein Blatt vor den Mund nimmt, entspricht. Grete Kaiser verfügt über solch einen Naturell. (Ganz privatim sei Ihnen verraten, daß Prinz Karneval es an ihr entdeckte anläßlich eines Diskurs mit Sipobeamten. Aber nicht wahr, strengste Diskretion!) So verkörperte sie am Donnerstag in der Lessingstraße zum ersten Male die Madame sans gêne. Und wie — —. Man schelte mich nicht ein überschwänglicher Enthusiast, wenn ich sage: Einfach bezaubernd, unaussprechlich reizend. Könnte ich doch tausend Melodien in diese Worte legen. Als Wäscherin plapperte ihr Mäulchen unbeirrt darauf los, das sich als Herzogin von Danzig ebensowenig einschüchtern ließ, sodaß die ungeschminkten Wahrheiten am Hofe Napoleons natürlich furore machten und diesem selbst aber imponierten. Bei dieser Gelegenheit entdeckte Napoleon in ihr seine Wäscherin, der er noch sechzig Francs schuldete. Ihre Worte auf Napoleons Keckheit, nachdem er ihre Wunde am Arm geküßt hatte: „Majestät, mehr Wunden habe ich nicht!" klangen wie eine Symphonie. Kurz, eine Madame sans gêne resch und sesch in Wiener Nuance. Daß sie aber auch ihr Herz auf dem rechten Fleck (an der linken Seite) hatte, bewies sie mit der Rettung jenes österreichischen Offiziers. Oskar Höcker brachte für den Sergeanten das nötige Gardemaß, für den Marschall und Herzog die nötige Würde und für den zärtlichen Gatten das nötige Temperament mit. Julius Arnfeld — ein Napoleon I. von nicht abzusprechender Ähnlichkeit, dessen Maske ihm bei seiner Physiognomie und seiner Statur keine größeren Schwierigkeiten bereiten konnte. Er gab den vielbeschäftigten, leicht reizbaren und eifersüchtigen Herrscher scharf umrissen, mehr den heißblütigen Korsen in den Vordergrund rückend und — das war gut. Der österreichische Offizier lag bei Max Schliebener in bester Hand. Eine ausgezeichnete Charakterstudie lieferte Gerhard Meinecke mit seinem Allerweltskerl, der nicht unter zu kriegen ist, mit seinem Herzog Fonché. Wie Gustav Rothe einen Tanzmeister auf seine tänzelnden Gehwerkzeuge zu stellen weiß, ist genügend bekannt. Der übrige Hofstaat wirkte im Gesamteindruck äußerst präsentabel. Julius Arnfeld hatte sich als Spielleiter wieder von der besten Seite gezeigt. Seine bewegte Volksszene in dem Vorspiel schien der Wirklichkeit abgelauscht und war von historischer Echtheit. Den Lärm hätte ein dichtbesetztes Haus natürlich weit besser aufgefangen als ein halbleeres, was wohl auf das bevorstehende Osterfest zurückzuführen ist. Aber auch die folgenden Szenen entsprachen durchaus dem Charakter der damaligen Epoche.

Ganz im Banne der Handlung konnte das Publikum die Fortsetzung derselben kaum erwarten. Die Sympathien, die der Spielleitung und Darstellung, insbesondere aber der Titelrolle, entgegengebracht wurden, waren außerordentlich groß, sodaß man von der Madame sans gêne für die Direktion ein reiches Osterfest erhoffen darf. jr.

## Ensemble-Gastspiel des Theaters „Die Tribüne".

### Der Wettlauf mit dem Schatten.

Es sei gleich vorweggenommen. Man gab ein starkes Stück mit starken Schauspielern. Wilhelm v. Scholz' Schauspiel „Der Wettlauf mit dem Schatten", mit dem die rühmlichst bekannte „Tribüne" an den letzten beiden Abenden in der Lessingstraße gastierte, war voll von Mystik und Telepatie verbunden mit einer gewissen Art Fernhypnose.

Ein Schriftsteller arbeitet über einem Roman, in dem er unbewußt das Schicksal eines ihm völlig Unbekannten schildert. Dieser Geschilderte erfährt durch einen Zufall davon und fragt diesen, woher ihm diese Wissenschaft komme. Der Schriftsteller stößt jedoch mit seiner Versicherung, daß jene Romangestalt, die ihm so schattenhaft gleiche, seine eigene Schöpfung sei, auf Unglauben, da kein Mensch das Schicksal eines Lebenden mit so stereotyper Genauigkeit ersinnen könne. Doch ist dem so. Zum Exempel will er den Roman in voller Zurückgezogenheit vollenden. Seine Frau, die wohl den Grund seiner Abreise aber nicht den Namen des Unbekannten erfährt, entdeckt in diesem ihren früheren Geliebten. Während nun der Schriftsteller in der Ferne den Roman vollendet, erleben Gattin und Fremder diesen Schluß in Wirklichkeit. Sie wollen den Bann zerbrechen. Doch es gelingt ihnen nicht. Er will sie und sich erschießen. Als letzte Gnade erbittet sie, den eben eingetroffenen Brief ihres Gatten zu lesen, aus dem sie erfährt, daß jener Fremde aus dem Roman sich und seine Geliebte erschießen wollen. Nun tut er es dem Briefe zum Trotz gerade nicht. Kaum ist jedoch dieser Entschluß seinen Lippen entflohen, als der Gatte ihr telefonisch mitteilt, daß jene beiden sich nicht erschießen, sondern nur er allein stirbt. Entsetzen faßt beide. Sie entwindet ihm den Revolver und die lang verhaltende Glut ihrer Liebe übermannt beide. Der Schriftsteller kehrt, noch ganz im Banne seiner Arbeit, zurück. In seinem Unterbewußtsein kommt ihm der Gedanke, daß er evtl. Wirkliches geschildert habe. Der Verdacht bestätigt sich. Die Erkenntnis, so unbewußt vom Schicksal geleitet worden zu sein, ein solches zu leiten, erdrückt ihn fast. Der Fremde erscheint und fordert von ihm seine Frau; doch vor die Entscheidung gestellt folgt sie ihm nicht. Somit erfüllt sich der Schluß des Romanes. Der Wettlauf mit dem Schatten ist zu Ende, da jener Schattenwerfer wesenlos geworden ist, während auf den beiden Zurückbleibenden schwer der Vorwurf der Wirklichkeit lastet, ein Mörder und eine Dirne zu sein.

Der Dialog war zwingend klar, aber ein Spielball mit den Nerven der Darsteller und Zuhörer, jedoch für den Darsteller mehr anstrengend als für den Zuhörer, für letztere eher anregend. Jene Wiedergabe von Gedankenübertragung wirkte reichlich mystisch. Gedankenübertragung oder Ahnungen gibt es ohne Zweifel, wenn auch nicht in jener geschilderten Zusammenballung. Wie schon eingangs erwähnt, man sah starke Darsteller. Dietrich v. Oppen spann seinem Romandichter das Traumhafte und Visionäre seines Fühlens und Denkens fein, hauchfein mehr mit dem Gefühl als mit den Worten. Seine Gattin (Hermine Sterler) glich dem fast erloschenen Krater, dessen Glutstrom noch manchmal aufbrodelt, sich aber bald wieder glättet. Fast schemenhaft bewegte sie sich zwischen beiden Männern. Dagegen war der Fremde (Walther Rilla) ein Streiter mit seinem Ich, seinem Schatten. Man fühlte ordentlich die Seelenqualen, die ihm der Wettlauf mit demselben zufügte. Jedenfalls alle drei gewichtige Interpreten, die einem Werk wohl das Rückgrath zu steifen vermögen. Wenn auch das Stück außerhalb einer greifbaren Atmosphäre schwebte, so ließ der Rahmen, den der Spielwart Walther Rilla diesem Stück gab, an Realismus nichts zu wünschen übrig.

Mit welchem Interesse die Erschienenen der Aufführung folgten, bewiesen die erregten Debatten in den Zwischenpausen. Aber auch mit dem Dank wurde nicht gekargt, der nach Berliner Muster nach jedem Aktschluß in Empfang genommen wurde. jr.

**Vereinigte Theater.** Lobetheater. Sonntag und Montag: „Madame sans gêne". Sonntag nachm. „Kabale und Liebe". Montag nachm. „Rosenmontag". Burtes Schauspiel „Katte" (Spielleitung Julius Arnfeld) befindet sich in Vorbereitung. Die Rolle des Königs stellt Paul Barnay dar, die Titelrolle wird von Friedrich Wilhelm Kaiser gespielt, der dieselbe Figur bereits in dem Film „Fridericus Rex" dargestellt hat.

— Thaliatheater. Sonnabend und Sonntag: „Poker". Sonntag nachm. „Doktor Stieglitz". Montag nachm.: „Der Raub der Sabinerinnen", abends „Lili Grün".

**Schauspielhaus** (Operettenbühne). Sonnabend und täglich: „Der Tanz ins Glück". Nachmittagsvorstellungen: Sonntag „Der letzte Walzer", Montag „Die Fledermaus" und Dienstag „Das Hollandweibchen."

Alle Fabrikate

**Schallplatten**

abgespielt, auch zerbrochen, kaufe zu höchsten Tagespreisen.

**Tausche gegen 4 Stück alte 1 neue.**

**Musikhaus Albert Jeske, Breslau**

**Friedrich-Wilhelmstraße 89. — Fernsprecher Ohle 209.**

# Tann von Schöllenbach.

Ein Börsenroman von Barr-Runkel.

47] (Nachdruck verboten.)

„Möchten Sie Ihre jetzige Mannschaft mit auf den neuen Dampfer nehmen?"

„Jawohl, Herr Graf, das möchte ich!"

„Auch die Offiziere?"

„Jawohl, auch die!"

„Schön! Also ich wünsche, daß Sie jetzt auf meine Jacht herüberkommen und bis Swinemünde das Kommando übernehmen! Sie können Ihren Steuermann, und wen Sie sonst von Ihren Offizieren wollen, mit herüberbringen, und von der Mannschaft alle, deren Sie nicht ganz sicher sind. Ich werde sie durch einige von meinen Leuten ersetzen."

„Ich soll mein Schiff verlassen, Herr Graf?"

„Jawohl, der Kapitän und der Steuermann der Jacht werden mit Ihnen und Ihrem Steuermann tauschen!"

In dem Gesicht des Kapitäns konnte man deutlich Zweifel und Unentschlossenheit lesen, und er gab diesen Empfindungen auch Ausdruck, indem er sagte: „Das scheint mir nicht ganz in Ordnung, Herr Graf!"

„Die früheren Eigentümer haben Ihnen geschrieben, Sie sollen mir gehorchen, und ich bin der neue Eigentümer! Es ist alles in Ordnung! Ich wünsche nur, daß Sie auf die Jacht herüberkommen, damit Sie Swinemünde schneller erreichen und das Kommando Ihres neuen Schiffes um so eher übernehmen können! Wir sind schon in vierzehn Tagen dort, also drei Wochen vor dem ‚Rajah'. Es wäre mir lieber, wenn Sie nicht nach Warnemünde gingen; aber wenn Sie sich dort nicht zeigen, habe ich schließlich auch nichts dagegen, wenn Sie einmal hinüberfahren, um Ihre Familie zu besuchen und sich das Stück Land zu sichern. Ueberhaupt, wenn das Grundstück noch zu haben ist und das Haus leersteht, dann sehe ich nicht ein, weshalb Ihre Leute nicht gleich übersiedeln sollten! Sie haben Zeit genug, den Umzug zu leiten; dann können Sie nach Swinemünde zurückkommen, sich um Ihr neues Schiff kümmern und noch Ersatzmannschaft anheuern, damit Sie die Mannschaft des ‚Rajah' ergänzen können, sobald er ankommt!"

Der Kapitän antwortete nicht. Mit gesenktem Kopf und gerunzelter Stirn saß er da und schien zu keinem Entschluß kommen zu können.

„Ich vermute, Sie sind in Warnemünde sehr bekannt?"

„Nein, nicht so sehr, wie man glauben könnte. Ich bin ja nur sehr selten zu Hause, und dann auch nur ganz kurz, ehe ich die nächste Fahrt antrete. Nein, man kennt mich dort nicht sehr."

„Ja sehen Sie, Kapitän, die Sache ist die: Ich will aus dem alten Schwarz nicht nur das Geld herausdrücken, um Sie zu bezahlen, sondern auch Lipschütz und seine Leute! Ich möchte nicht, daß die armen Kerle in der Wildnis im Stich gelassen werden, während Schwarz vergnügt in Berlin sitzt. Aus diesem Grunde darf nichts von dem, was hier geschehen ist, Schwarz und seinem Syndikat zu Ohren kommen, und deshalb darf niemand Sie in Warnemünde sehen und erkennen! Sollte es aber doch geschehen, daß Sie einem Bekannten in die Arme laufen, so muß ich bitten, daß Sie über die Vorgänge hier nicht sprechen!"

„Ich verstehe! Sie wollen alle Zeugen nach Süd-Amerika schicken. Nun, Herr Graf, ohne Ihnen zu nahe treten zu wollen, Ihre Art, die Sache anzufassen, kommt mir auch ein bißchen anrüchig vor, wie Sie vorhin zu sagen beliebten!"

„Ich will gar nicht bestreiten, daß es nicht ganz sauber aussieht; aber wenn man keine Harpune hat, so muß man den Walfisch mit einem Hai angreifen. Ich bin nun vor die Wahl gestellt, entweder zu klagen — das wäre die Harpune, mit der ich den alten Schwarz, den Walfisch, anzugreifen hätte —, oder ich muß mit seinen eigenen Waffen kämpfen, das heißt, den Haifisch spielen. Und Sie müssen sich jetzt sofort entschließen, welchen Fisch Sie wählen!"

„Und wenn ich mich weigere, was dann? Werden Sie versuchen, uns zu kapern?"

„Gott bewahre! Ich werde Ihnen nur folgen, wie der Hai einem Schiff folgt, das dem Untergang geweiht ist. Sobald Sie sich einem Hafen nähern, in dem es einen deutschen Konsul gibt, schießt meine Jacht vor, ich zeige meine Papiere und lasse den Gesetzen ihren Lauf. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich das nicht möchte. Sobald es aber einmal geschehen ist, Kapitän, kann ich Sie nicht mehr retten. Ich weiß nicht, welche Strafe oder ob überhaupt eine Strafe auf Ihrem Tun steht. Vielleicht können Sie ihr auch entgehen, weil Sie nur die Befehle Ihrer Vorgesetzten ausgeführt haben. Vielleicht aber auch nicht. Und wenn nicht, dann wird das kleine Landhaus, das vor einigen Minuten noch Ihnen gehörte, niemals von Ihrer Familie bewohnt werden. Aber zum Kuckuck, das ist ja Nötigung oder Bestechung! Nein, das ist meiner nicht würdig. Sie müssen freie Wahl haben! Also, Kapitän, wie Sie sich auch entscheiden mögen, ich kaufe das Grundstück und schenke es Ihrer Frau, wenn Sie mir sagen, wo es ist und mir die Adresse der Dame geben! Und nun, Kapitän, wählen Sie: Walfisch oder Hai?"

Der Kapitän stieß einen herzzerreißenden Seufzer aus, so tief, als ob er aus den tiefsten Tiefen seiner Stiefel käme. Dann stand er langsam und umständlich auf, hielt Tann die Hand hin und sprach so feierlich, als ob es sich darum handele, den Rubikon zu überschreiten: „Herr Graf, ich bin bereit!"

Als Tann die Kapitänskajüte verließ und draußen einen tiefen Zug von der reinen, frischen Abendluft einatmete, sah er, daß der Mond schon aufgegangen war, während die rötliche Glut der scheidenden Sonne den westlichen Himmel noch leise färbte. Die leichte Brise von der afrikanischen Küste her hatte vollkommen abgeflaut, und die See umgab die beiden Schiffe wie ein glatter, glänzender Spiegel. Auf ein Wort Tanns legte sich die Jacht dicht neben den „Rajah", und die Maschinen beider Schiffe hörten auf zu arbeiten. Kapitän Wild, der bereits wußte, was ihm bevorstand, hatte schon seine sämtlichen Sachen gepackt, der Kapitän und der Steuermann des Dampfers waren die ihren in ihre Kisten, und so wurde der Personaltausch ohne Zeitverlust bewerkstelligt. (Forts. folgt.)

---

**Katholischer Gottesdienst in Brockau.**

Sonntag, den 16. April 1922 (1. Osterfeiertag).
Vorm. 6 Uhr: Auferstehung mit anschließender hl. Messe.
Vorm. 9¼ Uhr: Predigt und Hochamt.
Montag, den 17. April 1922 (2. Osterfeiertag).
Vorm. 7 Uhr: Hl. Messe. 9¼ Uhr: Predigt u. Hochamt.

**Evangelischer Gottesdienst in Brockau.**

Sonntag, den 16. April 1922 (1. Osterfeiertag).
**Vorm. 7 Uhr: Morgenandacht** auf dem Friedhof. P. Menzke.
Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Dr. Just. 11¾ Uhr: Taufen.
Montag, den 17. April 1922 (2. Osterfeiertag).
Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Pastor Menzke. 11¾ Uhr: Taufen.

**Evangelischer Gottesdienst in der Umgegend.**

**Schönborn.** 1. Osterfeiertag: 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Kraeker.
**Klettendorf.** 1. und 2. Osterfeiertag: 9½ Uhr: Hauptgottesdienst anschl. Beiche und Abendmahl. Vikar Müller.
**Oltaschin** 1. Osterfeiertag: 9 Uhr: Hauptgottesdienst. P. Loncer.
**Groß Tschansch.** 1. Osterfeiertag: 4 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Lic. Moering.
**Klein Sägewitz.** 2. Osterfeiertag: 3½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor prim. Müller.

**Freie evangelische Gemeinde Brockau, (Güntherstr. 21.)**

Sonntag, den 16. April 1922 (1. Osterfeiertag).
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. 11 Uhr: Sonntagschule.
Nachm. 3 Uhr: Versammlung für junge Männer u. Mädchen.
Abends 8 Uhr: Öffentlicher Vortrag für jedermann.
Montag, den 17. April 1922 (2. Osterfeiertag).
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht.
6 Uhr: Unterhaltungs- u. Musikabend f. junge Männer u. Mädch.

---

Am 13. April verschied nach langen, schweren Leiden unser liebes Söhnchen und Brüderchen

**Martin**

im Alter von 11 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Brockau, den 15. April 1922.

**Familie Kirchner.**

Beerdigung: Dienstag, den 18. April, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Gartenstraße 10.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, dem Schaffnerverein, dem Verein „Frohe Fahrt", dem katholischen Männerverein, Herrn Kaplan Pucharsky für die trostreichen Worte am Grabe und dem katholischen Kirchenchor unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den Mietern des Hauses Koloniestrasse 12b für die schönen Kranzspenden und die Liebe, die sie uns erwiesen haben.

Brockau, den 15. April 1922.

Die tieftrauernde Gattin
**Maria Schönfelder**
nebst Kindern und Anverwandten.

---


**1877** 45 Jahre **1922**
Fachmann in der Optik.
**Optiker Garai,** Albrechtstr. 4.

**Lobe-Theater.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Kabale und Liebe.** (Bedeutend herabgesetzte Preise.)
Sonntag und Montag 7½ Uhr: **Madame sans gêne.**
Montag nachm. 3½ Uhr: **Rosenmontag.** (Bedeutend herabgesetzte Preise.)
Dienstag 7½ Uhr: Bühnenvolksbund Nr. 690—1380 **Kabale und Liebe.**
Mittwoch 7½ Uhr: (Kunstgemeinde Serie F) **Rosenmontag.**

**Schauspielhaus.**
Operettenbühne—Tel. Ring 4525.
Sonnabend u. täglich 7½ Uhr: **Der Tanz ins Glück . . .**
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Der letzte Walzer.**
Montag nachm. 3½ Uhr: **Die Fledermaus.**
Dienstag nachm. 3½ Uhr: **Das Hollandweibchen.**

**Liebich-Theater.**
Täglich 7½ Uhr:
**Sylvester Schäffer**
und der großartige
**Oster-Programm**

**Gardinen** größte Auswahl
**Tüll-Bettdecken**
verkauft zu allbekannt billigsten Preisen
**Maria Leder**
Sächs. Gard.-Spez.-Handlg.
**Luisenplatz 14 I.**
**Breslau** a. Zirk. Kein Laden.

**Thalia-Theater.**
Sonnabend u. Sonntag 7½ Uhr: **Poker.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Doktor Stieglitz.** (Bedeutend herabgesetzte Preise.)
Montag nachm. 3½ Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.** (Bedeutend herabgesetzte Preise.)
abends 7½ Uhr: **Lili Grün.**
Dienstag bis Donnerstag 7½ Uhr: **Poker.**

**Schauburg**
Viktoria-Theater.
Täglich 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
3-Stunden-Programm
Theater- Variété- Film- **Schau**

**Metallbetten**
Stahlmatr. Kinderbetten dir. a. Priv., Katalog 66 Kfrei
Eisenmöbelfbrk Suhl Thür.

**Möbel**
gegen bar, erleichterte Zahlungsbedingungen gestattet.
**S. Osswald**
**Breslau,**
Albrechtstraße 6.
Eingang Schuhbrücke
I. Stock.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen
**Flechte**
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

**Geschlechtskranke!**
Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe:
Jeder Geschlechtskranke verlange im ureigenst. Interesse ausführl. belehrende Broschüre über Marinestabsarzt Dr. Dammanns Heilmittel gegen Harnröhrenleiden (Ausfluß frisch u. veraltet), gegen Syphilis, auch ohne Einspritzung, ohne Salvarsan, Quecksilber und sonstige Gifte, unauffällige Anwendung, keine Berufsstörung, Mannesschwäche, sexuelle Neurasthenie (in jedem Alter u. bei jeder Krankheitsdauer) Weißfluß, schnelle Heilung, bequeme Anwendung. Zusendung kostenlos ohne jede Verpflichtung in verschl. Brief ohne Absender geg. 4 Mk. (auch Marken) f. Doppelbrief-Porto, d.
Dr. med. H. Seemann G.m.b.H. Sommerfeld 241
(Bez. Frankfurt/O.) Lange Jahre bewährt. Tausende freiwill. Dankschreiben. Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in den Sprechstunden der Dr. Dammann'schen Heilanstalten: Berlin, Potsdamerstr. 123B., 9-12, 4-7. Sonnt. 10-12. Breslau, Gräbschenerstr. 41. 9-11. 5-6. Sonntags 10—12. (Mittwoch keine Sprechstunde.) München, Theresienstr. 5. 10-1. 4-6. Sonnt. 10-12. Zusendg. der Broschüren erfolgt nur ab Sommerfeld. Leiden genau angeben!

**Lichtspielhaus.**
Sonnabend, den 15. April. 6⁰⁰—10⁰⁰ Sonntag, den 16. April. 5⁰⁰—10⁰⁰
Montag, 17. April, 5—10 Uhr.
**Das ausgezeichnete Festprogramm.**
**„Das Weib und der Hampelmann"** 5 Akte mit Geraldine Ferrar 5 Akte
**Was tut man nicht für die Firma**
tolles Lustspiel in 3 Akten mit Lene Voß.
1. u. 2. Feiertag: **Große Kindervorstellung** mit dem ausgezeichneten Märchen
**„Aladin" oder die „Wunderlampe"**
Ein Vorspiel und 4 Doppelakte. Eintritt 1 Mark.

**Mende's Ball-Haus.**
2. Osterfeiertag, den 17. April:
Vornehme Wiener Ballmusik! **TANZ** Vornehme Wiener Ballmusik!
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

**G. Weigelt's Ballhaus, Hauptstr.**
Ostermontag, den 17. April:
**Oeffentlicher Tanz**
Es ladet ergebenst ein **Gustav Weigelt.**
Empfehle meinen Saal u. schönen Garten zu Vereinsfestlichkeiten

**Umpreßhüte** nach neuesten **Formen**
Umarbeitungen, Anfertigung einfacher und eleganter Hüte, Linonformen, sowie Damen-, Backfisch- und Kinderhüte
**Urbainczyk, Walterstrasse 5.**

Allerbeste Qualitäten
**Frühjahrs-Strumpfwaren und Strickgarne**
noch zu sehr billigen Preisen.
Feinste hauchdünne Florstrümpfe, schwarz, lederfarben und weiß, Hochferse u. Doppelsohle Paar 45.—, 35.— u. 28.—
Hauchdünne Seidenflorstrümpfe, Hochferse u. Doppelsohle, schwarz, . . . . . Paar 82,—
1 mal 1 gestrickte prima Mako-Damen- u. Kinderstrümpfe in echt diamantschwarz, weiß und lederfarben
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Paar 16,- 18,- 20,- 22,- 24,- 27,- 30,- 33,- 36,- 39,- Mk
Strapazier-Vigogne-Socken . . . . Paar 8,— u. 6,75
Beste Vigogne-Socken, mittelstark u. feinfädig . . . Paar 22,60
Schwarze mittelstarke prima Mako-Socken . . . Paar 25,—
Elegante, feinfarb. Herrensocken für Halbschuh . . Paar 21,—
Schwarz u. lederfarben 4 fach prima Strickgarn Lage 15,-
Braun u. grau meliert 4 fach prima Vigogne . . Lage 16,
Bestes, doppelt gezwirntes, echt diamantschwarz, lederfarben u. grau Doppelgarn . . . . . Lage 19,—
Gebleichte und ungebleichte Estremadura in allen Stärken.
**Richard Rother, Friedrichstr. 23**
Breslau, Eckhaus Zimmerstraße, 1 Min. vom Sonnenplatz.

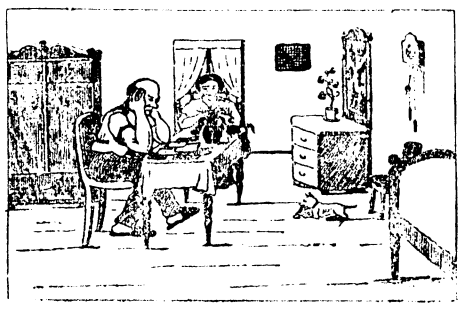
**Seltenbilliges Angebot**
**Neueste Original-Nähmaschine**
für Haushalt und Schneiderei, mit allen Neuerungen, rück- und vorwärtsnähend, zum Sticken u. Stopfen auch in versenkbaren Luxusausstattungen. Fünf Jahre Garantie. Katalog gratis. Seit 40 Jahren Lieferant der Deutschen Beamten-Vereine und des Deutschen Volkes.

**M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstr. 126 a. d. Friedrichst.
Erste, älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.

# Das Glück

## Eine Erzählung, wie man das Glück leicht erringen kann, zur Nutzanwendung für alle, die darnach streben

1. Die Reichsmark fiel, es steigt die Steuer
Und alle Waren werden teuer.
Voll Trauer geht Franz Honigsüß
Mit seiner Braut der Annelies
und denkt o, wehe . . . . . wehe
Wie fern ist noch die Ehe.



2. Frau Piefke und ihr Ehemann
Sind ebenfalls sehr schlimm daran;
Rechnungen häufen sich, o Graus,
Wie läuft die Sache bloß noch aus.
Dazu Aussteuer für die Annelies,
Niemals schaff ich dazu den Kies,
so denkt der arme Piefke.

3. Wer Sorgen hat . . . . . hat auch Likör
Das ist ein Spruch von altersher,
Sie sitzen darum beide
In ihrem großen Leide
Der Piefke und der Honigsüß,
In jener Kneip' zum Goldnen Vlies.

4. Da lesen sie in einem Blatt,
Ne große Lotterie find statt,
Da wollen wir schnell eilen,
Die kann die Sorgen heilen.
Sie holen Tinte und Papier
Und schreiben an die Firma hier
O schicken Sie uns schnell
Sechs Lose hier zur Stell.

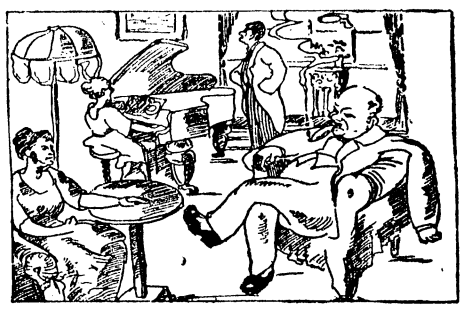
5. Drauf nehmen sie noch 'nen Likör
Und dann und dann noch einen mehr,
Und werden riesig heiter.
Doch wehe, als die Zeche kam,
Da wurde ihnen übelsam,
Sie konnten es nicht zahlen,
Das waren bittre Qualen.

6. Frau Piefke weint und Annelies,
Voll Sorgen auch Franz Honigsüß,
Piefke bohrt in den Nasen
Er wagt es nicht zu rasen.
Gerichtsvollzieher Grobian,
Klebt kleine runde Zettel an,
Die Nachbarn schauen durch die Tür,
Tun sie dies wohl aus Neuegier?

7. Doch plötzlich tritt ein Mann herein,
Das muß ein Dollarmensch wohl sein,
Ein Pelz hüllt seine Glieder ein,
Des Stiefels Lack glänzt höllisch fein,
Als aus 'ner dicken Aktentasche
Er zieht die Tausender in Masse.

8. Und aus Dollarika der Mann,
Der rief: „Herr Piefke, kommen Sie ran,
Ich drücke Ihnen froh die Tatze,
Sie sind heraus aus aller Matze,
Das große Los gewannen Sie,
Ja, wer nicht wagt, gewinnet nie,
Sie hatten nicht den Mut verloren
Sie hat Fortuna auserkoren."

**Die beste Kapitals-anlage**



9. Der Honigsüß — — die Annelies,
Herr und Frau Piefke hatten Kies
Nun in o schweren Massen
Und konnten es kaum fassen.
Herr Grobian war schwer gekränkt,
Und hat er sich nicht aufgehängt,
So lebet er noch heut,
Ich weiß nicht, wem zur Freud?

**Ein Vermögen für ein paar Mark**

# Grosse Geld-Lotterie

## für das Deutschtum im Auslande.

## Ziehung am 24. - 29. April 1922

**Gesamtbetrag der 26673 Gewinne**

# Eine Million Mark

**Gewinn-Plan:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Gewinn zu | 100000 Mark | = | **100000** Mark |
| 1 Gewinn zu | 80000 Mark | = | **80000** Mark |
| 1 Gewinn zu | 70000 Mark | = | **70000** Mark |
| 1 Gewinn zu | 60000 Mark | = | **60000** Mark |
| 1 Gewinn zu | 50000 Mark | = | **50000** Mark |
| 1 Gewinn zu | 40000 Mark | = | **40000** Mark |
| 2 Gewinne zu je | 25000 Mark | = | **50000** Mark |
| 5 Gewinne zu je | 10000 Mark | = | **50000** Mark |
| 10 Gewinne zu je | 5000 Mark | = | **50000** Mark |
| 50 Gewinno zu je | 1000 Mark | = | **50000** Mark |
| 100 Gewinne zu je | 500 Mark | = | **50000** Mark |
| 500 Gewinne zu je | 100 Mark | = | **50000** Mark |
| 1000 Gewinne zu je | 50 Mark | = | **50000** Mark |
| 25000 Gewinne zu je | 10 Mark | = | **250000** Mark |
| 26673 Gewinne zusammen | | | **1000000** Mark |

**Lose zu 8 Mk. einschließlich Reichsstempel und Porto, Gewinnliste 1.50 Mk. extra.**

**Schnellste Bestellung in Ihrem Interesse dringend geboten**

**P. P.** Die Sehnsucht nach Geld und Gut, der heiße Wunsch, zu Reichtum und Wohlstand zu gelangen, liegt in der Brust jedes Menschen. Ein jeder weiß wohl, wie schwer es ist, sich durch harte Arbeit einen Notgroschen zu ersparen; heut erscheint es geradezu unmöglich, denn Wohnung, Kleidung, Nahrung sind unerschwinglich teuer. Mit jedem Tag steigen die Preise und dabei besteht keine Hoffnung auf Besserung; kaum reicht der Lohn für die notwendige Ernährung, jede Anschaffung, auch die notwendigste, muß unterbleiben. Es ist wohl leicht begreiflich, daß ein jeder eifrig darüber nachsinnt, wie er sich einen Nebenerwerb schaffen, wie er sich Kapital erwerben kann, um den grauen Sorgen des Alltags zu entrinnen. Einen Weg gibt es, um mit einem Schlage Hunderttausende zu erwerben, nur durch **Lotterie** können Sie es erreichen.

Warum sollten Sie weniger vom Glück begünstigt sein, als Tausende Ihrer Mitmenschen? Millionen und Abermillionen werden jedes Jahr ausgelost, und auch diesmal gelangen wieder Riesengewinne zur Verteilung. Treten Sie mit hinein in die Reihen der Spieler und beherzigen das alte wahre Sprichwort: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt, sein Glück verscherzt, wer sich besinnt!" Wir hoffen, Sie als Kunden begrüßen zu können und würden uns aufrichtig freuen, Ihnen einen grösseren Treffer auszahlen zu können.

Hochachtungsvoll

**Starck & Co.**

**Zur Beachtung!**

Volle Adresse angeben. Recht deutlich schreiben. Die Anzahl der gewünschten Lose bitte **unterstreichen.**

**Zur Beachtung!**

Bestellschein in offenem Briefumschlag, mit der Aufschrift „Drucksache" versehen, zur Absendung gebracht, kostet **nur 50 Pfg.** Porto.

Hier abtrennen.

**Zur Beachtung!** Hier abtrennen.

Unterzeichneter bestellt bei dem Bankhaus **Stark & Co, Hamburg 35, Eiffestrasse 19,** 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 20 Lose der **Wohlfahrts-Geld-Lotterie** für das Deutschtum im Auslande. Zahlung erfolgt nach Empfang der Lose.

**Name und Vorname** .....

**Wohnort** (Kreis, Provinz) .....

**Wohnung** (Strasse, Hausnummer) .....